

herausgegeben von Th. Hell.

105. Mittwoch, am 31. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

- 16) **Historisches Taschenbuch.** Mit Beiträgen von Barthold, Leo, Voigt. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Leipzig, 1835.

Wie ein Mann, der seiner Ausnahme in der guten Gesellschaft gewiß ist, tritt das historische Taschenbuch diesmal ohne Anmeldungen in den Kreis seiner Leser. Der blaue Frack, die weiße Wäsche schien hinreichend, seine Freunde an die bekannte Erscheinung anderer Jahre zu erinnern; und warum er diesmal nicht aufgelegt war, die Unterhaltung manchfaltiger anzuregen, überließ er ihnen, selber zu deuten.

„Jürgen Wullenweber von Lübeck oder die Bürgermeisterei-Fehde“, die er zuerst vorbringt, ist eine Geschichte, in der eben so viel von anderen Hauptpersonen als von Jürgen Wullenwebern, dem am 8. März 1533 erfohrenen und am 24. September 1537 auf dem Zollsteine von Wolfenbüttel hingerichteten Bürgermeister von Lübeck, die Rede ist. Unbedachte Pläne städtischen, alle Kräfte überschätzenden Ehrgeizes, genährt durch die vorübergehenden Erfolge eines abenteuerlichen Landknechts, Mary Meier; Nachgeben überall, wo der Moment eintrat, daß die politische Größe hervortreten sollte; nirgend streng durchgeführte, das Allgemeine beachtende Grundsätze; viel Verwirrung der handelnden, alle auf einem Plane stehenden Personen, machen die Geschichte dieser spurlos verschwundenen Regung des Lübecker Bürgerstolzes, — denn die Hanse, so fern sie noch lebte, war diesen Plänen fremd, ihnen häufig entgegen — für den Leser unerspreulich. Man mag es H. Barthold aus Liebe zum Gegenstande seiner vielfachen Forschung zu Gute halten, daß er J. Wullenweber den Helden Griechenlands gleichstellt; aber durch Buhlschaft mit den lübischen Mädchen und Frauen wird aus einem Mary Meier noch kein Alcibiades, selbst wenn ihn auch Melanchthon so genannt hat, und durch eine unüberlegte angefangene Fehde und ihre vorübergehenden Erfolge wird aus einem lübischen Bürgermeister noch kein römischer Consul.

Mit mehr Interesse hat Referent Joh. Voigt's „Fürstenleben und Fürstensitte im 16. Jahrhundert“ zugehört; denn Hr. Voigt spricht stets klar, ohne alle „Musterworte“ und wie an der Hand eines unterrichtenden Führers im historischen Museum zu Dresden, umfaßt man durch ihn das Leben der Fürsten in jener treuherrlichen Zeit, von der Wiege bis zu dem

Augenblicke, wo Balsame und Tinkturen aus Bernstein und Eendklauen oder gar aus Perlen, Einhorn und Edelsteinen nicht mehr helfen wollten, unter einem Gesichtspunkt. Während man dort mit einem Blicke überseht, wie sie umgeben waren, hört man hier sie sprechen und schreiben; und viele der einzelnen Züge hätten aus Hasche's diplomat. Geschichte Dresdens, aus Gebhardt's Beiträgen zur Culturgeschichte Sachsens neue Belege gewinnen können. Es ist der vielbelehrende Aufsatz ein mit Liebe ausgeführtes historisches Genrebild.

Viel weiter zurück in die Vergangenheit führt D. Leo's „Leben und Lebensbedingungen in Island in der Zeit des Heidenthums“; und doch begegnen wir in diesen scheinbar so fremdartigen Verhältnissen dem Abbilde der neuesten Zeit, wenn Auswanderer in das nördliche Amerika von ihren Erlebnissen berichten. Island war damals für die nordischen Reiche, für Schottland und die Färöer, das champ d'asile ihrer Auswanderer. Milder, als man es sich jetzt zu denken gewohnt ist, obgleich schon damals die Zeit nach Wintern und Nächten gemessen ward, konnten sich Heerden verlieren, die, reichlich vermehrt, nach Jahren wieder aufgefunden wurden. Wie die Witterung scheinbar sich die geselligen Verhältnisse verändert zu haben. Jetzt sitzen in den langen Winternächten die Leute beisammen und den spinnenden, züchtig gottesfürchtigen Mädchen lesen die Väter aus der Bibel und den alten Geschichtsbüchern vor, die von den Sagen erfüllt sind; damals, als die Zeit jener Sagen Geaenwart war, vereinigten lockere Verhältnisse Männer und Frauen, die leicht getrennt, bei Verdacht wenig untersucht, aber blutig gerächt wurden. Nebenfrauen, Brotmädchen, auf isländisch Grudkonen, mußten sich die Isländerinnen wie Homer's Heldenfrauen gefallen lassen; und Nord und Parteiung war der häufige Ausgang von Festen und Spielen. Ja, der gelehrte Erzähler weiß von einer so eignen Art von Meuchelmord zu berichten (S. 462), die häufig, wie er versichert, aber auch in Italien und Deutschland geübt ward, daß einzelne Theile des Hauses darum anders gebaut wurden.

Das historische Taschenbuch wird durch so werthvolle Gaben den Kreis seiner Freunde sich sicher vollzählig erhalten. Hase.

- 17) **Sphinx.** Ein Räthsel-Almanach auf das Jahr 1835. Von Freimund Ohnesorgen. Sechster Jahrgang. Berlin, Krause. 8. 342 S.